

**Anton Gäck und Otto Grabe, Franz Anton Mayer. Forscher am römischen Limes in Bayern (1773–1854).** München 1973. 140 Seiten und 19 Abbildungen.

„Das größte Verdienst um die Erforschung der römischen Grenzwehr in Bayern hat sich (unter den älteren Forschern) jedoch Franz Anton Mayer erworben“ urteilt Ernst Fabricius im Limeswerk (ORL. A VII Strecke 14 S. 5). Dr. Franz Anton Mayer (1773–1854) hat vor- und frühgeschichtliche Forschungen als Pfarrer in Gelbelsee bei Kipfenberg und später als Stadtpfarrer in Eichstätt unternommen. Zu seinen Verdiensten zählt nicht zuletzt, daß er die Ergebnisse auch veröffentlichte. A. Gäck verfaßte seine Biographie und ließ sie erstmals 1954 in der Heimatbeilage der Eichstätter Volkszeitung – Eichstätter Kurier erscheinen. Sie ist in dem besprochenen Buch wieder abgedruckt worden. Bald nach dem ersten Erscheinen wurde die Biographie von Paul Reinecke besprochen (Bayer. Vorgeschichtsbl. 21, 1956, 388). Reinecke äußerte in der Besprechung eine etwas einseitige Kritik an der Arbeitsweise Mayers. Mit den kritischen Worten Reineckes befaßt sich O. Grabe in dem vorliegenden Büchlein („Versuch einer Ehrenrettung des Forschers und Sammlers Franz Anton Mayer zum 200. Geburtstag“, S. 111ff.). Eine Forschergestalt wie die Mayers ist natürlich nur aus ihrer eigenen Zeit zu verstehen – sie erinnert ein wenig an manche der liebenswerten, etwas skurrilen Romangestalten der zeitgenössischen Dichtung. Doch auch die Meinung Reineckes ist zeitbedingt. Aus ihr spricht die Unduldsamkeit des an exakte Methoden gewöhnten, bahnbrechenden Wissenschaftlers gegenüber den Methoden der alten Laienforschung, worauf H.-J. Kellner in einem kleinen Vorwort mit Recht hinweist (S. 113).

Bad Homburg v. d. H.

Dietwulf Baatz.

**Heinz Cüppers, Die Trierer Römerbrücken.** Trierer Grabungen und Forschungen, Band 5. Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein 1969. XV und 224 Seiten, 180 Abbildungen und 5 Falttafeln.

Mit vorliegendem Werk wurde die großformatige Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier „Trierer Grabungen und Forschungen“ eröffnet. Dank großzügigster Unterstützung durch die Fritz Thyssen Stiftung konnten nicht nur die Brückenpublikation, sondern auch andere umfangreiche Dokumentationsarbeiten entscheidend gefördert werden. Von diesen sind inzwischen erschienen: Die Porta Nigra in Trier (1969), Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik (der Trierer Kaiserthermen) (1972), Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum I (1971) und Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier (1972). In der Brückenpublikation beabsichtigt H. Cüppers, „die vielfältigen baugeschichtlichen Einzelbeobachtungen zusammenzustellen und in die Entwicklung des Stadtgebietes einzugliedern. Gleichzeitig sollen die aus dem Baubefund und aus den örtlichen Verhältnissen sich ergebenden Tatsachen zusammen mit Beobachtungen an vergleichbaren Brückenbauten die Grundlage bieten, die Trierer Römerbrücken als ein technisch wie auch städtebaulich bedeutendes Monument herauszustellen“ (S. XIV). Die Aufgabe wurde hervorragend gelöst. Es handelt sich nicht nur um eine eindrucksvolle Dokumentation der Brückenbauten selbst, sondern darüber hinaus auch um ein Standardwerk über römische Brückenbautechnik überhaupt. Man erhält umfassende detaillierte Informationen über technische Einzelprobleme (Konstruktion, Material-